

WAS ALLES GESCHEHEN MUSS

Vom Sinn und Ziel der Endzeit-Ereignisse

*„Nicht etwa
deshalb
kommt
Christus noch
nicht, weil
die Welt noch
nicht christlich
genug sei,
sondern
er kommt
deshalb noch
nicht, weil sie
noch nicht
ungläubig
genug ist.“*

Was geschehen muss (nach Matthäus 24 u.a.)

- Verführung und Verfolgung: durch falsche Christusse mit Zeichen und Wundern.
- Kriege, Aufruhr und Terror: zunehmend global, radikal im Vernichtungspotential. (Gegenwärtig beunruhigen u.a. zwei gefährliche „neue Atomkräfte“ weltweit.)
- Unterschiedlichste Katastrophen, Hungersnöte, Seuchen: Ohnmacht des Menschen.
- Globale Ratlosigkeit und Ängste: irdische und Kosmische Schreckens-Szenarien.
- Überhandnehmen der Gesetzlosigkeit und Erkalten der Liebe: Beginnt die „Gesetzlosigkeit“ sich nicht schon im christlichen Raum auszuwirken? Durch das Abrücken vom Vertrauen auf Gottes Wort, von klaren Aussagen über Himmel und Hölle, Verlorenheit und Rettung, vom geheiligten Lebensstil, indem Sünde beschönigt wird (z.B. „andere Götter“ wie Geldgier, Sex, Abwertung der Ehe, Homosexualität u.a.). Als Folge wird das „Erkalten der Liebe“ zum Endzeit-Zeichen. Wir kennen bereits schlimme Auswirkungen eines „eiskalten Egoismus“ mit Habgier und Betrug, und das keineswegs nur bei einigen Bankmanagern und Wirtschaftsführern, sondern auf allen gesellschaftlichen Ebenen.

Die Sünde reift aus zum Gericht

- Wie zur Zeit Noahs die „Bosheit des Menschen auf der Erde groß war“, also reif zum Gericht (1. Mose 6,5ff). Ebenso vergleicht der Herr die Endzeit mit den „Tagen Lots“ und dem Gericht über Sodom (Lukas 17,28-30).
- Das Böse wird zunehmen, in den „letzten Tagen werden schwere Zeiten eintreten“ (2. Timotheus 3,1-4). Schon in Matthäus 24 steigert sich die Entwicklung von den äußeren Nöten, dem „Anfang der Wehen“, zu den inneren Nöten bis zum „Ende“. Auch wir kennen einen Fortschritt zum Bösen, im Gegensatz zu manchen Ideologien, die einen Fortschritt zum

Guten versprechen. Unsere Welt steuert den Gerichtskatastrophen entgegen. Wir erfahren eine „zunehmende Rebellion gegen Gott. Allerdings: dieser Fortschritt des Bösen bedeutet für uns Christen zugleich die Einleitung der Wiederkunft Jesu Christi“ (G. Maier).

- Alles muss zur Reife kommen, sowohl das Gute als auch das Böse (Offenbarung 14,15.18). Da kommt es nicht zur human-„christlichen“ Aussöhnung, sondern zur Steigerung des Kampfes mit zunehmender Feindschaft gegen das Evangelium, die im „Antichristen“ gipfeln wird. „Nicht etwa deshalb kommt Christus noch nicht, weil die Welt noch nicht christlich genug sei, sondern er kommt deshalb noch nicht, weil sie noch nicht ungläubig genug ist“ (E. Sauer).
- Gott lässt es zu, dass die Sünde sich in ihrer ganzen Tiefe der Bosheit und Gottesfeindschaft präsentiert (vgl. Römer 7,13b). In dem gerechten Strafgericht, das darauf folgt, erweist sich Gott in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit (vgl. Offenbarung 19,2). Dies ist auch zu bedenken bei der kritischen Frage, „warum Gott all das Böse zulässt“.

Kein Grund zum Erschrecken

- Diese sich steigende Entwicklung des Bösen einerseits und der Gerichtskatastrophen andererseits sollen uns nicht überraschen, erschrecken (Lukas 21,9). Denn wir sind als Bibelleser (hoffentlich) gut informiert und wissen, dass dies „vorher geschehen muss“.
- Petrus wusste um die notwendige Erinnerung und wachsame geistliche Gesinnung im Blick auf die endzeitlichen Herausforderungen und Gefahren (2. Petrus 3,1-4). Und wenn manche meinen, dass die so lange verheißene Ankunft des Herrn unglaublich sei, dann wissen wir, dass Gott in seiner Langmut noch Gnade zur Buße einräumt (V.9).
- Die Zeichen der Endzeit selbst sind noch nicht „das Ende“, nicht das Letzte! Im Gegenteil, da ist vom „Anfang der Wehen“ die Rede (Markus 13,8). Es wird also etwas ganz Neues angekündigt. Weil

Gott unser Erlöser und Schöpfer ist, dürfen wir mit einer grundlegenden Neuschöpfung rechnen, aller Evolutions-Ideologie zum Trotz! Schließlich erwarten wir „nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde“.

- Bei diesem weiten heilsgeschichtlichen Horizont können die zeitbegrenzten Endzeit-Ereignisse nicht das Beherrschende sein oder uns aus der Fassung bringen. Unser Herr befähigt vielmehr, dass wir erwartungsvoll hellwach bleiben für seine Ankunft.

Das will uns vorbereiten und ermutigen

- Wenn das Evangelium „allen Nationen“ bezeugt worden ist, kommt „das Ende“ (Matthäus 24,14). Während sich also die „Schrecknisse“ häufen, wissen die Jünger des Herrn, dass dies noch eine letzte Zeit der Gnade ist. Gott will seine Gemeinde vorbereiten und gebrauchen, bis in die letzten Winkel der Erde Jesus Christus als den einen Retter zu bezeugen. Weltmission, angefangen vor unserer Haustür, bleibt das aktuelle Thema im Heilsplan Gottes. Eine großartige Aufgabe in den „letzten Tagen“ – unter dem Vorzeichen der Hoffnung. Die weltweite Mission ist Zeichen und Voraussetzung für die Wiederkunft Christi und das Ende dieses Zeitalters.
- Gerade in der Bedrängnis und Verfolgung wird den Zeugen Christi eine entwaffnende Weisheit gegeben werden. Der Heilige Geist wird sie lehren, was sie sagen und tun sollen; sie müssen sich keine Sorgen machen (Lukas 21,14f). Eine besondere Verheißung gilt ihnen, wenn es ins Martyrium geht (Offenbarung 2,10).
- Die Endzeitreden des Herrn münden





Foto © T. Platte, 7/14.de

in den Aufruf „*Wacht ... seid bereit*“ (Matthäus 24,42-44). Er will uns vor gefährlichem „Schlaf“ bewahren und seine bevorstehende Ankunft in unseren Herzen lebendig erhalten. Sein Termin liegt fest. Die atheistische Los-von-Gott-Bewegung ist in Gottes Heilsplan einkalkuliert. Er bleibt der Herr. So werden auch in äußerster Bedrängnis - die heute schon unzählige Christen erleiden - unsere Herzen und Gedanken durch seinen Frieden bewahrt werden, dass unser „*Herz nicht furchtsam sei*“ (Johannes 14,27; Philipper 4,7).

- In diesem Zusammenhang spricht der Herr davon, dass das Fundament seiner Worte verlässlicher ist als die Fundamente unseres Universums: „*Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber sollen nicht vergehen*“ (Matthäus 24,35). Das will uns ermutigen, auch gegenüber den zahllosen Worthülsen der Spötter (2. Petrus 3,3f) und gegenüber der wachsenden Infragestellung des Bibelwortes. Wir können in großer Gewissheit dem Beispiel des Paulus folgen (Apostelgeschichte 24,14): „... *alles zu glauben, was ... geschrieben steht.*“

Eckpunkte der Hoffnung

Lukas 21,28: „*Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.*“ - Diese Erlösung, die Entrückung der Gemeinde, „naht“ schon, wenn die Ereignisse der letzten Zeit „anfangen“, nicht erst, wenn deren

Höhepunkt erreicht ist. Damit werden die Gläubigen ermutigt und aufgerichtet: „*Kopf hoch, denn unser Herr ist im Kommen!*“ Sie haben keinen Grund, gesenkten Hauptes zu verzagen. Die zunehmenden Endzeit-Zeichen sind vielmehr Anlass zur Vorfreude, wenn wir ein Wort wie 2. Korinther 4,17 wirklich ernst nehmen.

Lukas 21,36: „*Wacht nun und betet zu aller Zeit, dass ihr imstande seid (gewürdigt werdet), diesem allem, was geschehen soll, zu entfliehen und vor dem Sohn des Menschen zu stehen!*“ Das letzte Wort des Lukas aus Jesu Endzeitrede ist ein heller Weckruf, sich in froher Erwartung auf den kommenden Herrn auszurichten. Sie werden gewürdigt, aus dem Endzeit-Chaos und vor dem kommenden Zorn-Gericht auf der Erde (1. Thessalonicher 1,10; vgl. Offenbarung 6,16f) gerettet, erlöst zu werden. Und dann der unbeschreibliche Höhepunkt: Sogleich werden sie „*vor dem Sohn des Menschen stehen*“. Gerechtfertigt aus Gnade, werden sie ihren Erlöser endlich (!) sehen. Sie sind am Ziel! - Diese Worte lassen etwas ahnen von „*dem Inbegriff der höchsten Glückseligkeit*“ (F. Rienecker). Sie werden dann sehen, „*was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben*“ (1. Korinther 2,9) und ihm die Treue gehalten haben.

Manfred Klatt

Manfred Klatt lebt in Neubrandenburg und unterstützt dort eine Gemeinde-Aufbauarbeit.



Es war mir eine freudige Überraschung, dass der Brunnen Verlag das Buch des weltweit angesehenen Liverpooler Ägyptologen Kenneth Anderson Kitchen in Deutsch veröffentlicht hat. Schon eine seiner älteren Veröffentlichung - „*Alter Orient und Altes Testament*“ - 1965 bei Brockhaus in Wuppertal erschienen - empfand ich als ein wertvolles Buch. Für meinen Unterricht zur alttestamentlichen Geschichte Israels war mir dieses Buch öfter eine Quelle wertvollster Informationen.

Nun, nach etlichen Jahrzehnten, liegt wiederum eine Kitchen-Arbeit vor mir auf dem Schreibtisch: „*Das Alte Testament und der Vordere Orient*“. Ausdrücklich betont der Verfasser, dass es ihm in seinem Werk nicht vorwiegend um Fragen der bibeltheologischen Lehrbildung ginge. Vielmehr will er als Historiker und Altphilologe aufzeigen, dass die Thesen der sog. „Minimalisten“ (Kopenhagener Schule) nicht der historischen - Faktenlage entsprechen. Etliche meinen gar, die Väter Israels - Abraham, Isaak und Jakob - seien gar nicht als konkrete historische Gestalten anzusehen. Damit aber nun zur Sache!

In seinen Darlegungen kommt er natürlich fortwährend auf Bibeltheologisches zu sprechen. Und hier wird der historisch interessierte Leser zu einem beherzten Griff in dieses schier unerschöpfliche Füllhorn mit Ergebnissen älterer, neuerer und neuester Forschung ermutigt. Ich greife jetzt willkürlich in den voluminösen „Wälzer“ hinein und stoße auf S. 234 sofort auf eine interessante Sache. Hier wird von Achans Diebstahl (Josua 7). berichtet. Jeder Bibelleser kennt den Bericht von Achans Vergehen an dem Banngut. Aber wenn Kitchen eine gege-